

Auf die sanfte Tour – Erfolgreiche BesucherInnenlenkung

In der Natur treffen unterschiedlichste NutzerInneninteressen aufeinander. Kein Wunder, dass es da manchmal zu Konflikten kommt. Deren Lösung sollte auf Lenkung durch Information und Einsicht bauen.

Es ist heutzutage wieder „in“, draußen in der Natur unterwegs zu sein. Die Erholungsaktivitäten sind häufiger und flächenhafter geworden, die Aktiven mobiler. Solch neue Muster und Raumanprüche im Freizeitverhalten erhöhen den Besucherdruck auf die Natur, begleitet von oft wenig rücksichtsvollem Umgang mit ihr. Die Folge sind kollidierende Interessen. Denn neben Tourismus und Erholung wollen auch Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Verkehr, Bauwirtschaft und Naturschutz in der Natur „untergebracht“ werden.

Miteinander statt Gegeneinander

Manche Gebiete Österreichs wurden aufgrund bestehender Konflikte bereits in ihrer Begehbarkeit eingeschränkt oder überhaupt gesperrt – oft ohne die anderen NutzerInnenengruppen zuvor ausreichend einzubinden, was den Konflikt erst recht verschärfte. Jeder pochte auf vermeintlich wohlverworbene Rechte. Erfolgversprechender ist es, wenn auf ökologischer Grundlage durch Kooperation, Einsicht und Bewusstseinsbildung gemeinsam eine effektive Lenkung der BesucherInnen erreicht wird. Rücksicht statt Rücksichtslosigkeit also.

Problemzone Winter

Skitourengehen und Schneeschuhwandern boomen ganz besonders. In den letzten Jahren ist die Zahl der SkitourengeherInnen in Österreich sprunghaft gestiegen – auf geschätzte 600.000 bis 700.000. Wenn zu viele Aktive zusammenkommen, beginnen IndividualistInnen und „EinsamkeitssucherInnen“ gezielt auf früher unberührte Gebiete auszuweichen. Ebenso auf Tagesrandzeiten (Dämmerung, Nacht). In der Folge schrumpfen Rückzugsgebiete und -zeiten für Wildtiere; Störungen nehmen zu. Letztere sind aber gerade im Winter fatal. Denn in dieser Jahreszeit stellt der Energieverbrauch ohnehin schon den limitierenden Faktor dar. Werden die Tiere durch FreizeitsportlerInnen gestört, verbrauchen sie auf der Flucht jedoch bis zu zehnmal mehr Energie als in Ruhe – zuviel für manche, um den Winter zu überleben. Konflikte zwischen JägerInnen und FreizeitsportlerInnen sind so vorprogrammiert. Ebenso mit WaldbesitzerInnen. Sie kritisieren Schäden an der Vegetationsdecke (v. a. im Jungwald), entweder direkt durch die Skikanten verursacht oder wenn der Wildverbiss durch wiederholte Störungen – und damit erhöhten Energieverbrauch – zunimmt.

„Woipertouringer“

Diese negativen Phänomene machten auch vor dem Tiroler Brixental und seinen Seitentälern nicht halt. Abhilfe sollte ein Lenkungsprojekt schaffen, das vom Verein „Netzwerk Naturraum Brixental“ entwi-

kelt und umgesetzt wurde. Dies ist eine gemeinsame Plattform aller lokalen Interessensverbände, wie Jagd, Forstwirtschaft, Gemeinden, Tourismus, GrundbesitzerInnen (inkl. Bundesforste) und Alpenverein. Im Rahmen eines EU-geförderten Leader-Projektes erfolgte ab 2009 zuerst die Bestandsaufnahme gängiger Touren sowie eventuell bestehender Problembereiche (Schutzzone, Aufforstungs- und Rückzugsgebiete) in der Region.

Aufbauend darauf wurden zahlreiche BesucherInnenlenkungsmaßnahmen in Angriff genommen, thematisch „aufgehängt“ am Fabelwesen „Woipertouringer“. Grundsätzlich sollte eine Verbesserung der Situation nicht durch Verbote erreicht werden, sondern durch Aufklärung und Eigenverantwortung der FreizeitsportlerInnen. Denn es war davon auszugehen, dass BesucherInnen Wildtiere nicht absichtlich stören, sondern aufgrund von Unwissenheit. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit sollte nun ihr teilweise verloren gegangener Blick für die Zusammenhänge in der Natur wieder geschärft werden. Dies geschah durch die Aufnahme naturverträglicher Routen in gängige Landkarten und die Herausgabe einer eigenen kostenlosen Skitourenkarte für das Brixental, in der sensible Bereiche erstmals eingetragen waren sowie weiters durch Infofolder, eine Website, einen Kurzfilm, intensive Pressearbeit und Umweltbildung in Schulklassen. Auch Infotafeln an den Ausgangspunkten der Skitouren brachten er-

kennbare Lenkungseffekte, ebenso das durchdachte Anbieten von Parkplätzen.

Insgesamt war die BesucherInnenlenkung v. a. bei auswärtigen SkitourengeherInnen sehr erfolgreich. Einheimische waren schwieriger zu überzeugen. Sie machten in viel höherem Ausmaß Gewohnheitsrechte geltend („Da bin ich schon immer gegangen...!“). Gerade Einheimische besitzen aber eine noch größere Verantwortung, weil sie oft die erste Spur im Schnee anlegen, der dann (fast) alle folgen. Außerdem suchen sie aufgrund ihrer Gebietskenntnis auch verstärkt neue Routen.

Mittlerweile hat der „Woipertouringer“ auch großes Interesse bei anderen Winter-sportregionen mit ähnlicher Naturraum-problematik hervorgerufen. Beflügelt durch die bisherigen Erfolge planen die BetreiberInnen bereits die Fortführung des Woipertouringer-Projekts nach Ende der aktuellen Förderperiode. Außerdem wird geprüft, inwieweit sich die Lenkungsmaßnahmen auf das Sommerhalbjahr ausdehnen lassen.

Schönalmjoch

Im Alpenpark Karwendel, zugleich größtes Tiroler Schutzgebiet und größter Naturpark Österreichs, ist die Skitour von Hinterriß auf das Schönalmjoch sehr beliebt. Dies brachte in den letzten Wintern aber vermehrt Schäden an den Forstkulturen mit sich – u. a. auf einer großen Windwurffläche aus dem Jahr 2003, die von den Bundesforsten wieder aufgeforstet wurde. Auch die Einzäunung als Schutz vor Wildverbiss brachte nicht den gewünschten Erfolg, da manche Zäune heimlich wieder entfernt wurden.

Daher machten sich Bundesforste, andere GrundeigentümerInnen, Oesterreichischer und Deutscher Alpenverein, Alpenpark Karwendel und Jägerschaft ab Herbst 2006 an eine dauerhafte Lösung. Im Rahmen eines EU-Förderprojekts zur „Ländlichen Entwicklung“ wurden Probleme identifiziert sowie ein gemeinsames Lenkungsprojekt formuliert, das auf freiwilliger Einsicht fußt und auf gesetzliche Verbote verzichtet.

Große Hinweistafeln (am Ausgangspunkt und unterwegs) sollen SkitourengeherInnen

von Verjüngungsflächen fernhalten. Im oberen Bereich wurde 2011 auf Bundesforstgrund als „Ersatzangebot“ für SkitourengeherInnen zusätzlich eine ca. 720 m lange Waldschneise geschlagen. Die Räumung der Trasse erfolgte über ein „Bergwaldprojekt“ mit freiwilligen HelferInnen, organisiert von Alpenverein und Alpenpark Karwendel. Ein Infofolder, die Aufnahme in Kartenmaterial und der Kontakt mit Internet-Tourenforen sollen auch hier dazu beitragen, dass sich die ökologisch optimale Routenführung noch schneller durchsetzt.

Naturerlebnis Ödensee

Im Ausseerland liegen etliche Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete. Es braucht daher eine behutsame Entwicklung des regionalen Wandertourismus, die Bedacht auf den sensiblen Naturraum nimmt. Mit diesem Ziel haben die Bundesforste im Jahr 2005 zusammen mit anderen lokalen PartnerInnen das Leader-Projekt „Wandernetzwerk Ausseerland-Salzkammergut“ ins Leben gerufen.

Bis 2007 wurden u. a. die Neubeschilderung, digitale Erfassung und Aufbereitung von Wanderwegen, die Konzeption und Bewerbung des mehrtägigen „Dachstein-Rundwanderweges“ oder die Anlage mehrerer Themenwege umgesetzt.

Einer der zentralen Angebotsbausteine ist seitdem auch das „Naturerlebnis Ödensee“. Dieser Quellsee im Besitz der Bundesforste mit umgebenden Mooren und Sumpfwiesen liegt im Gemeindegebiet von Pichl-Kainisch. Seit 1991 ist er Naturschutzgebiet, seit 2006 Natura 2000-Gebiet (198 ha). Um die hohe Artenvielfalt auf engstem Raum zu sichern, wurde ein Managementplan für das Natura 2000-Gebiet Ödensee erarbeitet. Darauf aufbauend legte man naturnahe Erhaltungs- und Bewirtschaftungsformen fest und bereitete das Gebiet für naturverträglichen Tourismus und Bewusstseinsbildung auf. Vier Wanderwege, einer davon barrierefrei, bieten seitdem naturkundliche Informationen. Acht NaturführerInnen, die im Zuge des Leader-Projektes ausgebildet wurden, betreuen unterschiedliche Zielgruppen auf Themenführungen.

Broschüren zum naturverträglichen Outdoorsport:

- „Fair zur Natur“ (2006)
www.naturfreunde.at
- „Fair Play im Wald“ (2006)
www.bundesforste.at/index.php?id=550
- „Im Winter auf Tour“
www.nationalpark.co.at
- „Fair Play Sommer“ bzw. „Fair Play Winter“
www.nationalpark.co.at
- „Erleben und Leben lassen“ (2005)
www.alpenverein.de
- „Naturverträgliche Wintertouren“ (2003)
www.cipra.org

Durch die sanft lenkenden Angebote konnten Schäden im empfindlichen Moorlebensraum vermieden werden. Besonders erfreulich ist, dass die Aktivitäten weit über das Förderende im Jahr 2007 hinaus ausstrahlen: 2011 fanden z. B. rd. 60 Führungen mit gut 1.000 Personen statt, die NaturführerInnen besuchen laufend Fortbildungen. Auch das Offenhalten des Moores, tw. mit der Volksschule Kainisch umgesetzt, und die Infrastrukturerhaltung halten die BetreiberInnen auf Trab. Daneben sind bereits weitere Attraktionen im steirischen Salzkammergut in Vorbereitung, verrät „Wanderkoordinator“ Sepp Ranner von den Bundesforsten: Der Barfußweg in Bad Mitterndorf, der Kletterpark Blaa-Alm oder ein Klettersteig am Traweng.

Lokal & partnerschaftlich

Es zeigt sich: Bei der BesucherInnenlenkung helfen keine fertigen Konzepte, die aus anderen Regionen übernommen werden. Unumgänglich sind vielmehr gewissenhafte Planungen, genau auf den lokalen Einzelfall bezogen und unter Einbindung aller Interessensgruppen. Und was es im Konfliktfall vor allem braucht: Lösungswillen, Offenheit und Vertrauen auf allen Seiten.

Webtips:

www.woipertouringer.at
www.karwendel.org
www.naturerlebnis-oedensee.at
www.ausseerland.at > Sommer > Wandern